

8. Sprachzertifikate an den Zürcher Gymnasien

Postulat Sonja Rueff-Frenkel (FDP, Zürich), Ann Barbara Franzen (FDP, Niederweningen), Alexander Jäger (FDP, Zürich)

KR-Nr. 263/2019, Entgegennahme, Diskussion

Ratspräsident Roman Schmid: Der Regierungsrat ist bereit, das Postulat entgegenzunehmen. Paul von Euw hat an der Sitzung vom 2. Dezember 2019 Antrag auf Nichtüberweisung des Postulates gestellt. Der Rat hat über die Überweisung zu entscheiden. Wir haben reduzierte Debatte beschlossen.

Ordnungsantrag

Hans-Peter Amrein (SVP, Küsnacht; fraktionslos): Ich stelle Ihnen hier den *Antrag auf Kurzdebatte.*

Ich habe eine Erfahrung in diesem Bereich, die ich Ihnen sehr gerne darlegen möchte, und bitte Sie deshalb, Kurzdebatte und nicht reduzierte Debatte zu beschliessen, welche Urs Hans und mir das Rederecht nimmt.

Abstimmung über den Ordnungsantrag

Der Kantonsrat beschliesst mit 41 : 26 Stimmen (bei 0 Enthaltungen), den Ordnungsantrag abzulehnen. Das Postulat KR-Nr. 263/2019 wird in reduzierter Debatte behandelt.

Ann Barbara Franzen (FDP, Niederweningen): Ich verlese Ihnen das Votum von Sonja Rueff, die sich leider entschuldigen lassen musste, da ihr Sohn – und das hat sie mir aufgetragen, das darf ich hier sagen – im Moment die Aufnahmeprüfung an ein Zürcher Gymnasium macht. Wir sind also genau richtig mit dieser Debatte. Ich verlese Ihnen also das Votum von Sonja Rueff:

In der Antwort zu meiner Anfrage 347/2017 unterstreicht der Regierungsrat die Wichtigkeit und den Erfolg der immersiven Lehrgänge. Eine Evaluation habe zu positiven Ergebnissen geführt und zu einer Anerkennung im akademischen Umfeld. Und auch wenn gemäss Regierungsrat die Immersionslehrgänge an den Gymnasien nicht auf eine berufliche Anerkennung ausgerichtet sind, das heisst nicht auf Ausbildung, sondern auf Bildung, wird der Bedeutung der internationalen Sprachzertifikaten und dem Zugang an internationale Universitäten nicht widersprochen. Die Gymnasien bereiten die Schülerinnen und Schüler auf ein Hochschulstudium vor, aber das ist kein Grund, dass die Schülerinnen und Schüler nicht auch Sprachzertifikate erlangen sollten, sei es für einen Wechsel ins Berufsleben oder an die Fachhochschule. Im Berufsleben ist die Bedeutung der Sprachzertifikaten gross. Ob wir das nun wollen oder nicht, ist irrelevant, der Markt und der Konkurrenzdruck verlangen sie. Und auch gewisse Lehrgänge an den Fachhochschulen verlangen heute schon Sprachzertifikate. Dass die Thematik nach

wie vor aktuell ist, zeigt auch die Anfrage von Wilma Willi vom vergangenen Jahr (*KR-Nr. 283/2020*). Auch in seiner Antwort auf diese Anfrage betont der Regierungsrat, dass weitere Massnahmen und Möglichkeiten zur Förderung von bilingualen und immersiven Angeboten geprüft werden sollten. Sprachzertifikate sind nun bestimmt ein Mittel der Förderung, denn sie tragen zur Attraktivität dieses Angebotes bei.

Ich sehe, dass unser Postulat auf fruchtbaren Boden fällt, und danke dem Regierungsrat für die Bereitschaft, es entgegenzunehmen. Die FDP bittet den Regierungsrat also konkret, ein Konzept zu erarbeiten, damit alle Schülerinnen und Schüler an den Zürcher Gymnasien die gleichen Möglichkeiten haben, Sprachkurse mit international anerkannten Zertifikaten zu absolvieren. Es soll keine Rolle spielen, ob eine Schülerin oder ein Schüler an der Kantonsschule Zürich Nord oder am Gymnasium Freudenberg die Matura macht. Insofern bringt der Vorstoss auch Chancengleichheit, Gerechtigkeit, wenn alle Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit für ein Sprachzertifikat im Rahmen der hochstehenden Bildung an den Zürcher Gymnasien haben und nicht, wie es der Regierungsrat in der Antwort zur Anfrage 347/2017 schreibt, ein Auslandsemester oder einen Sprachaufenthalt machen müssen. Dies können und wollen sich nicht alle leisten. Im Rahmen der Schulzeit ginge das in einem und das Bildungsniveau ist im Zeitpunkt der Maturität wohl so hoch wie selten danach. Wenn jemand beispielsweise im Gymnasium Freudenberg den Französisch-Immersionslehrgang besucht hat, dann erhält diese Person kein Zertifikat, obwohl gerade diese Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit dazu hätten. Für mich ist das eine verpasste Chance und – das ist ein willkommener Nebeneffekt – es würde auch den Bildungsstandort Zürich massiv stärken.

Der Regierungsrat ist bereit, das Postulat entgegenzunehmen. Es würde uns daher freuen, wenn geprüft wird, was für Massnahmen ergriffen werden müssen und auch zu welchen Kosten, um unser Anliegen zu erfüllen. Wie unserem Postulat zu entnehmen ist, soll bei der Konzepterarbeitung berücksichtigt werden, dass auch private Anbieter beauftragt werden können und dass diese Kurse freiwillig und kostenpflichtig sind. In diesem Sinne danken wir, wenn Sie der Überweisung zustimmen.

Paul von Euw (SVP, Bauma): Ja, in unserer globalen Welt nehmen Sprachen, hauptsächlich Englisch, einen immer wichtigeren Stellenwert ein. Internationale Kommunikation in ausländischen Grosskonzernen in der Schweiz ist heutzutage Englisch. Dem tragen wir Rechnung: anfangs, indem unsere Kinder bereits ab der zweiten Klasse, anschliessend in der Oberstufe und dann vertieft im Gymnasium diese Sprache erlernen und vertieft erlernen. Nun zu unserem Bildungssystem: Unser Bildungssystem ist ein komplexes, aber eigentlich gut aufeinander abgestimmtes Konstrukt. Das bezieht sich auch auf die Übergänge aus der Maturitätsstufe an die Hochschulen oder an die Universitäten. Dies bestätigt zum Thema Sprachen auch der Regierungsrat in der Antwort zur Anfrage 347/2017. Bis auf einige wenige Ausnahmen, wie zum Beispiel der Lehrgang zum Bachelor Angewandte Sprachen braucht es keine speziellen Sprachzertifikate an den Schweizer

Hochschulen. Und die Schweizer Hochschulen sind gegenüber den internationalen Universitäten als prioritär zu betrachten. Infolgedessen brauchen die Gymnasien im Kanton Zürich keine flächendeckenden Sprachzertifikatsangebote.

Die Postulanten argumentieren, dass einige Kantonsschulen Angebote für diese Sprachzertifikate in ihrem Portfolio führen. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die sprachliche Vorbereitung der Mittelschulen für die Hochschulen den Anforderungen genügen. Sollte dies nicht der Fall sein, müssen die Lehrpläne unbedingt entsprechend angepasst werden. Sprachkurse für spezielle Abschlüsse gehören in die Kategorie Weiterbildung, für die es genügend Angebote auch ausserhalb der Gymnasien gibt. Und zuletzt: Warum sollen weitere Angebote nur für die Sprache bereitgestellt werden? Ich bin überzeugt, dass wir unzählige Themen für die Weiterbildung angehender Studenten finden werden. Mit einem solchen Angebot öffnen wir Tür und Tor, dass auch andere Fächer gefordert werden, was soweit auch legitimiert wäre. Und ich möchte auch hier – wie bereits der Vorredner beim letzten Geschäft angemerkt hat – sagen: Es wird auch hier eine weitere Differenzierung oder Ungleichbehandlung geben von Studenten gegenüber den 80 Prozent Berufsschülern beziehungsweise den Personen, die den Berufsweg absolvieren. Und wenn wir diesen Sprachzertifikaten beziehungsweise den Anforderungen in der Sprache nicht genügen – ich habe es gesagt –, gilt es den Lehrplan zu überprüfen und nicht irgendwelche Weiterbildungen anzubieten, welche vermutlich auch nicht alle Personen bezahlen können, da es ihnen am nötigen Kleingeld fehlt. Ich bitte Sie daher, dieses Postulat nicht zu überweisen. Vielen Dank.

Leandra Columberg (SP, Dübendorf): Dieses Postulat fordert also die Erarbeitung eines Konzeptes mit Massnahmen, die der Kanton ergreifen müsste, damit alle Zürcher Gymnasiastinnen und Gymnasiasten die gleichen Möglichkeiten haben, um Sprachkurse mit diesen international anerkannten Zertifikaten zu erreichen. So weit, so gut. Doch dann wird dazu noch gefordert, dass auch private Anbieter beauftragt werden können und die Kurse kostenpflichtig sind. Das ist völlig paradox und damit erübrigt sich das angeblich angestrebte Ziel der zugänglichen Sprachkurse. Ehrlicherweise fordert das Postulat also eher: Alle, die es sich leisten können, sollen doch so einen Sprachkurs machen. Denn bei kostenpflichtigen Kursen haben kaum alle die gleiche Möglichkeit, daran teilzunehmen. Zudem haben die Gymnasien bereits heute den Auftrag, die Schülerinnen und Schüler auf die Hochschule vorzubereiten. Das beinhaltet auch eine adäquate Sprachausbildung im regulären Unterricht. Zusätzliche Sprachförderung und die entsprechenden Zertifikate dazu, sind grundsätzlich eine gute Sache. Sie sollten aber allen zustehen, aber unabhängig davon, ob man das Gymi oder eine Berufsschule besucht. Zusätzliche Sprachförderung sollte nicht den privilegierten vorbehalten sein. Die SP wird das Postulat ablehnen. Besten Dank.

Christoph Ziegler (GLP, Elgg): Ich habe mich beim Lesen dieses Postulates schon gefragt, ob eine Matur wirklich nicht mehr genug Leistungsausweis ist, ob eine Note 5 in Französisch eines eidgenössischen Maturitätszeugnisses nicht mehr interpretiert werden kann und ob sie nicht mehr genug aussagt. Braucht es neben

dem Unterricht und dem offiziellen Abschluss also noch einen freiwilligen, kostenpflichtigen Unterricht und ein Sprachzertifikat für den Übertritt an eine Hochschule oder in die Berufswelt, für ein Praktikum im Ausland? Offensichtlich gibt es laut Aussage der Postulantinnen und Postulanten Fachhochschulen, welche zertifizierte Sprachkenntnisse verlangen. Dies sollte eigentlich vor allem den Mittelschulen zu denken geben.

Nun aber zurück zum Postulat. Ich pflichte bei, dass grundsätzlich alle Maturandinnen und Maturanden möglichst die gleichen Startbedingungen haben sollten für den Übertritt an eine Hochschule oder in die Berufswelt. Es ist auch ein Fakt, dass schon einige Gymnasien – übrigens auch einige Sekundarschulen – bereits solche Kurse anbieten. Die Kurse sind freiwillig. So kann jede und jeder für sich entscheiden, ob ihr/ihm ein solches Diplom etwas nützen könnte. Wir Grünliberale unterstützen das Postulat.

Wilma Willi (Grüne, Stadel): An allen Mittelschulen werden bereits seit Jahren Kurse für Sprachzertifikate gratis als Freifächer angeboten. So können alle Schüler und Schülerinnen an Gymnasien im Gratisunterricht die international anerkannten Sprachzertifikate erlangen. Die Kosten für die eigentlichen Prüfungen tragen die Schüler meistens selber, wie es auch an Berufsmittelschulen der Fall ist. Und natürlich, wie es so im Leben ist, braucht es auch hier Zusatzleistung und Engagement. Die Grüne Fraktion begrüsst die Weitsicht der Schulen und diese wichtigen Angebote. Die Grüne Fraktion ist sich auch bewusst, dass die Vorbereitung für die Sprachzertifikate sehr spezifisch und standardisiert ist. Die Lösung mit Freifächern oder Zusatzunterricht ist damit auch deshalb sehr wünschenswert, weil das breite Spektrum eines Fremdsprachenerwerbs weiterhin im regulären Schulunterricht auch genügend zur Geltung kommen soll. Da ich selber Unterricht für englische Sprachzertifikate erteile, möchte ich darauf hinweisen, dass die Sprachzertifikate zwar wichtig sind, weil sie oft durch Fachhochschulen verlangt werden, zum Beispiel durch die Pädagogische Hochschule, aber dass sie allein nicht Garant dafür sind, dass eine Person nun per se für immer und ewig gewisse Sprachkenntnisse hat. Sprachen müssen stets weiter gepflegt, entwickelt und gebraucht werden. Auch wenn Zertifikate oft verlangt werden, ist es immer noch so, dass die eigentlichen Kompetenzen gefragt sind. Wir vertrauen darauf, dass die Bildungsdirektion bei der Ausarbeitung des verlangten Konzeptes alle diese Faktoren berücksichtigen wird. Weil wir Grünen uns stets dafür einsetzen, dass junge Erwachsene ihre Zukunft mit möglichst guten Startmöglichkeiten in Angriff nehmen können und weil diese Zertifikate Türen öffnen, unterstützen wir das Postulat und bitten Sie, dies ebenfalls zu tun.

Regierungspräsidentin Silvia Steiner: Das Postulat verlangt einen Bericht beziehungsweise ein Konzept zu erstellen, das darlegt, welche Massnahmen der Kanton ergreifen müsste, damit die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit hätten, ein international anerkanntes Zertifikat zu erlangen. Bei den angebotenen Sprachen stehen Englisch mit dem First (*First Certificate*), Französisch mit dem DELF

(Diplôme d'études de langue française) und Spanisch mit dem Diploma de Español como Lengua Extranjera im Vordergrund. Verschiedene Kantonsschulen bieten in ihren Schulprogrammen bereits heute die Vorbereitung auf Sprachzertifikatsprüfungen mit international anerkannten Abschlüssen an, das wurde ja bereits erwähnt. In der Regel erstrecken sich diese Angebote über je ein bis zwei Semester in den letzten beiden Jahren vor der Maturität, im Regelunterricht integriert oder in Form von Freifächern. Auf nationaler Ebene wird zurzeit geprüft, ob im Rahmen der Weiterentwicklung des eidgenössischen Maturitätsanerkennungsreglements, des MAR, das erreichte Sprachniveau gemäss europäischem Referenzrahmen als Ergänzung zur Note in die Maturitätszeugnisse aufgenommen werden soll. Damit würde das Maturitätszeugnis selbst ein Sprachzertifikat mit internationaler Normierung darstellen.

Wir beantragen Ihnen, den Vorstoss entgegenzunehmen, wobei ich zugeben muss, dass mich der elitäre Ansatz in diesem Vorstoss auch etwas stört. Selbstverständlich denken wir die Berufsschulen mit und denken nicht nur an die Gymnasien. Es gehen ja nur gerade knapp 20 Prozent unserer Schülerinnen und Schülern an die Gymnasien – und auch nicht alle machen heute die Aufnahmeprüfung ins Gymnasium.

Abstimmung

Der Kantonsrat beschliesst mit 86 : 72 Stimmen (bei 1 Enthaltung), das Postulat KR-Nr. 263/2019 zu überweisen. Das Geschäft geht an den Regierungsrat zur Ausarbeitung eines Berichts innert zweier Jahre.

Das Geschäft ist erledigt.